

Humane Schule

unabhängig - überparteilich - überkonfessionell

Mitteilungen des Bundesverbandes der Aktion Humane Schule (AHS)

35. Jahrgang

Oktober 2009

Detlef Träbert
Aktion Humane Schule

Die Reise nach Jerusalem, oder: Macht Selektion Spaß?

In meiner Kindheit gehörte es zu jedem Kindergeburtstag dazu, das Spiel „Die Reise nach Jerusalem“. Es ist das klassische Selektionsspiel: ein Stuhl weniger als Teilnehmer/-innen, die Stühle in zwei Reihen Rücken an Rücken aufgestellt. Alle spazieren in einer langen Reihe zu den Klängen irgendeiner Musik um sie herum, bis die Musik abrupt unterbrochen wird. Das ist das Signal dafür, dass sich jeder setzt, aber eine oder einer bleibt übrig. Diese Person scheidet aus und nimmt einen Stuhl mit. Die Prozedur wird fortgesetzt, bis am Ende jemand gewonnen hat.

Das Spiel war immer beliebt und durfte nie fehlen, aber es gab jedes Mal Tränen. Der Reiz lag vor allem in der Hoffnung, am Ende der Sieger zu sein. Schied man aus, wurde häufig heftig gestritten, weil vielleicht jemand geschubst oder sich zu früh gesetzt hatte. Dann nahm man sich vor, beim nächsten Mal besser aufzupassen und selber clever zu tricksen. Doch das ändert nichts am Prinzip, dass es immer nur einen Sieger geben kann.

In der Schule erlebte ich dann das Ritual des Rechenkönigs. Zwei und zwei traten wir an, um Rechenaufgaben im Kopf zu lösen. Wer schneller war, durfte sich hinten wieder anstellen, Verlierer mussten sich setzen. Auch das war ein bei vielen Kindern beliebtes Ritual, aber nicht bei allen. Die Chance auf den Sieg machte den Reiz aus, aber wenn nur ein Kind gewinnen kann, merken etliche bald, dass sie nie dazu gehören. In der negativen Variante war die Selektionserfahrung dann geradezu traumatisch: Alle Kinder standen und riefen, so schnell sie konnten, die Lösung in die Klasse. Die Lehrerin entschied, wer erster war; dieses Kind durfte sich setzen. Je weniger Kinder gegen Ende der

Themenschwerpunkt: Schule im Umbruch

Ausscheidung noch standen, desto schlimmer wurde es für sie. Meistens blieben immer die gleichen übrig, die ewigen Verlierer. Und je mehr Kinder schon saßen, desto heftiger wurde das Gejohle um die restlichen. Der Letzte war dann blamiert. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler entwickelten dadurch massive Ängste und verloren jegliche Freude an der und Motivation für die Schule.

„Aber Kinder wollen doch Wettbewerb! Sie wollen sich messen und vergleichen.“ Dieses Argument hört man immer wieder. Tatsächlich wollen Kinder sich im Wettlauf, beim Sport und im Spiel, messen und vergleichen. Aber nicht alle wollen das bei allen Spielen und Sportarten. Und sie wollen niemals blamiert sein, wenn sie verlieren. In der sprachlichen Wurzel des Verbs „blamieren“ steckt die Bedeutung von „beschämen“.

„Sei gut in der Schule, mach uns keine Schande!“

In der Schule gute Noten zu erzielen und sich damit als erfolgreicher Schüler zu beweisen, ist für zahlreiche Jungen und Mädchen wichtig. Sie werden zu Hause so oft direkt oder auch nur indirekt mit den entsprechenden Erwartungen konfrontiert, dass sie diese Haltung als Erwartung an sich selbst verinnerlichen. Das gilt allerdings nur für jene, die aus einem so genannten bildungsbeflissenen Elternhaus stammen, wo Eltern sofort gegensteuern, wenn das Kind in seiner Lernentwicklung nicht im Soll liegt.

Als leistungsmotiviert gilt, wer sich im Vergleich mit einer vorgegebenen Norm darum bemüht, sie möglichst gut zu erfüllen. Da die bei uns übliche Beurteilung von Lernleistungen mit Ziffernnoten auf dem Konkurrenzprinzip beruht, ergibt sich in der Schule wiederum die

Fortsetzung Seite 3

Aus dem Inhalt:	Seite
Detlef Träbert: Die Reise nach Jerusalem, oder: Macht Selektion Spaß?	1
Impressum In eigener Sache	2
Dr. Brigitte Schumann: Inklusion oder inklusive Schule – was heißt das eigentlich?	5
Heidi Schrader: Begriffe aus der Schullandschaft.....	6
Karlheinz Heinemann: Von der Hauptschule zur gemeinsamen Individualschule.8	
Dr. Hans-Peter Waldrich: Zufriedene Lehrer sind Mangelware	9
Dr. Hans-Jürgen Kalck: „Was zuviel ist, ist zuviel!“	10
Johannes Merkl: Eine neue Schule für Bayern.....	11
Helga Lezius: Musikschule Fürth e.V.	12
Eva-Maria Thoms: Da muss man eine Menge aushalten	14
Dr. Angelika Klaska: Morgens hab' ich Recht und nachmittags frei – Ein Gespräch.....	15
Helga Lezius: Briefwechsel	16
Helga Hohmann: Anton, der Schulhund	17
Zeit für KLARTEXT – ein Kommentar Jonas Lanig: Selektion als Quotenbringer	18
Nachruf	19
Prof. Dr. Wulf Wallrabenstein: Gedanken über die Zeit	20
AHS intern	21
Bestellliste, Beitrittserklärung	23
Buchbesprechungen.....	26

INTERNET-Adressen der Aktion Humane Schule e. V.

Bundesverband: www.aktion-humane-schule.de
 Baden-Württemberg: www.ahs-bw.de
 E-Mail-Adresse der
 Bundesgeschäftsstelle: ahs@aktion-humane-schule.de

Impressum:

"Humane Schule", die Mitteilungen des AHS-Bundesverbandes, erscheint zur Zeit zweimal pro Jahr. Sie wird an unsere Mitglieder kostenlos abgegeben. Preis pro Einzellexemplar dieser Ausgabe: EUR 3,00.

Herausgeber und Redaktion teilen nicht unbedingt jede in "Humane Schule" veröffentlichte Meinung, stellen sie aber gerne zur Diskussion. Beiträge aus "Humane Schule" können auf Anfrage nachgedruckt werden.

Der Bundesverband Aktion Humane Schule ist ein gemeinnütziger Verein; Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Konto der Aktion Humane Schule - Bundesverband: LBBW Bietigheim (BLZ 600 501 01) Konto 8180881.

Herausgeber: Dipl.-Päd. Detlef Träbert, Rathausplatz 8, 53859 Niederkassel, Tel. 02208/909689, Fax 909943, E-Mail: ahs@aktion-humane-schule.de, Internet: www.aktion-humane-schule.de

Redaktion: Gudrun Pfitzer, Eugen-Bolz-Str. 13, 73430 Aalen, Tel. 07361/41858, Fax 07361/460858, E-Mail: ahsgudrunpfitzer@t-online.de

Auflage: 3.500

ISSN 0939-6500

In eigener Sache



Gudrun Pfitzer

Redaktion der
Mitteilungsblätter der
Aktion Humane Schule

Schule in Deutschland befindet sich im Umbruch. Das ist ein spannender Prozess, in dem das Wort der Menschlichkeit nicht zu kurz kommen darf. Als die AHS 1974 gegründet wurde, wurden wir wegen der Betonung auf „human“ noch angefeindet, aber inzwischen nehmen auch „große Politiker“ das Wort Menschlichkeit in den Mund. Ich werde heute nicht auf den Heftinhalt eingehen, viel Wichtiges ist niedergeschrieben.

Als Kriegskind sehe ich mich **als Zeitzeuge der Bildungspolitik in der BRD**. 1939 in Dresden geboren, hatte ich nach Kriegsende keine Chance eingeschult zu werden, denn es gab keine Schulen mehr. Es gab auch fast kein Papier, keine Bücher, keine Stifte. 1946 wurden diese „schullosen Kinder“ einmal in der Woche in Privatwohnungen „unterrichtet“; wir lernten einen neuen Buchstaben und bekamen eine Art dunkles Brötchen, denn wir waren total ausgehungert. Mitte 1947 sind wir in die amerikanische Zone übergesiedelt, und ich kam in Baden-Württemberg in eine dritte Klasse Volks-(Mädchen-)Schule. Der sächsische Tonfall brachte viele Probleme, und ich habe ganz schnell schwäbisch gelernt. Ich war hungrig auf Wissen, auf Bildung, und hatte bereits Ende der 4. Klasse alles aufgeholt. Aber für die Oberschule hatten meine Eltern kein Geld, und so war es für mich damals die einzige Möglichkeit, mit einer Prüfung in die Höhere Handelsschule zu gehen. Als diese zu Ende war (ich war 16!), war ich unendlich traurig, denn es gab keine Möglichkeit der Weiterbildung. Ich habe das später mit Auslandsaufenthalten nachgeholt.

Als meine Tochter in der dritten Klasse gravierende Schwierigkeiten mit einer Lehrerin bekam, habe ich mich in die Elternarbeit gestürzt und bin dann auf die Aktion Humane Schule gestoßen, wo ich Unterstützung und Zuspruch bekam. Seither beobachte ich das Bildungssystem in unserem Land, habe alle Ämter vor Ort, im Land und im Bund inne gehabt, und ich habe immer noch nicht den Glauben verloren, dass wir eines Tages in Deutschland eine Schule haben werden, die **allen** Kindern gerecht wird!